# architektur. aktuell

the art of building

ARCHITEKTURBUERO 1,
Dietrich | Untertrifaller, Volker Giencke
& Company, Grüntuch Ernst, Interview
Marte.Marte, pxt Pichler & Traupmann

Januar Februar
January February 2016
430 431
deutsch /
english

Österreich /
Deutschland
€ 14.80
Schweiz
SFR 25.–

# The Arts

Kunst, Kultur, Gesellschaft

P.b.b.
Verlagspostamt
1060 Wien
Erscheinungsort Wien
Zulassungsnummer
15Z040564 M

www.architektur-aktuell.at

Dietrich | Untertrifaller

# Omicron Campus, Klaus, Vorarlberg – High-tech und Hippieflair Omicron Campus, Klaus, Vorarlberg – High-tech and hippy flair

[▸ p.114]

Photos Bruno Klomfar
Text Franziska Leeb

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Nutzfläche** Floor area: 9.100 m² | **Bruttogeschoßfläche** Gross floor area: 10.640 m² | **Planungsbeginn** Start of planning: 3/2011 | **Fertigstellung** Completion: 12/2014 |
| **Bebaute Fläche** Built-up area: 3.685 m² | **Bruttorauminhalt** Cubage: 46.000 m³ | **Baubeginn** Start of construction: 5/2012 | **Baukosten** Building costs: 31,5 Mio EUR |

Ein Großteil der Omicron-Identität beruht auf gesellschaftlichem Engagement: Ökologische Unbedenklichkeit war für alle Komponenten ein Muss A major aspect of Omicron's identity is social involvement: Ecological acceptability was an essential for all components
Photo: Dietrich | Untertrifaller

# Die Erweiterung des Headquarters eines Vorarlberger Energietechnikunternehmens ist ein Bürogebäude für alle Sinne, zudem architektonisch anspruchsvoll, ökologisch lupenrein und von sozialer Verantwortung getragen.

**Vom Keller zum Vorzeige-Headquarter** Trotz einer bemerkenswerten Firmengeschichte à la Silicon Valley ist das weltweit tätige Vorarlberger Unternehmen Omicron in Österreich wenig bekannt. 1984 im Keller eines Einfamilienhauses in Hohenems von Rainer Aberer gegründet, hat das Unternehmen von Asien bis Nordamerika über 800 Mitarbeiter an 23 Standorten, 500 davon am Hauptsitz im vorarlbergischen Klaus. Der geringe Bekanntheitsgrad außerhalb der Region hat wohl vor allem damit zu tun, dass die Produkte des Unternehmens nicht in allen Haushalten zu finden sind. Omicron ist einer der Weltmarktführer bei Prüfgeräten für die Schutz- und Messtechnik in elektrischen Energiesystemen, die zum Beispiel für Energieversorger, Energietechnik-Dienstleister und große Industriebetriebe unerlässlich sind. Ein guter Teil der Omicron-Identität beruht auf dem sozial-gesellschaftlichen Engagement, dem sich der 2009 verunglückte Firmengründer von Anfang an verschrieben hat und das bis heute vom Managementteam und der Belegschaft in seinem Sinn weitergetragen wird. Mehrfach wurde das Unternehmen als „Bester Arbeitgeber“ ausgezeichnet. Auch finanziert es das von Mitarbeitern getragene Solidaritätsprojekt „crossing borders“, mit dem bereits 30.000 Kindern und Jugendlichen in Schwellenländern eine Ausbildung ermöglicht wurde. Diese Firmenkultur findet ihren Niederschlag auch in der Bautätigkeit des Unternehmens. Schon das erste, von den Architekten Nägele Weibel und Wolfgang Ritsch geplante Headquarter in Klaus wurde 2001 mit dem Bauherrenpreis der Zentralvereinigung der Architekten bedacht – und nun auch die aktuelle Erweiterung der Dietrich | Untertrifaller Architekten. Es handelt sich beim Neubau um einen Lager- und Labortrakt, der straßenseitig als Schallpuffer wirkt sowie zusätzliche Büroflächen in einer um begrünte Innenhöfe mäandernden Baustruktur bietet. In einer weiteren Ausbauphase sollen dann Alt- und Neubau miteinander verbunden werden.

2

1

1
Der neue Lager-und Labortrakt wirkt straßenseitig als Schallpuffer und setzt mit seiner bunten Fassade ein starkes Zeichen The new building is a storage and laboratory wing that forms a noise barrier on the road side and puts a strong sign with its colorful facade

2
Dahinter mäandern zusätzliche Büroflächen um begrünte Innenhöfe Behind additional office space meanders around planted courtyards

## Wohnlich und gesund

Noch nie zuvor hätte man mit einem Auftraggeber auf diese Weise zusammengearbeitet, erzählt Peter Nussbaumer, Projektleiter des Architekturbüros. Die Zusammenarbeit war von einer Intensität, wie sie im Bürobau sonst nicht üblich ist. Viele der unorthodoxen Lösungen entstanden in einem spannenden und oft auch zeitaufwändigen Pingpong zwischen Bauherrschaft, Architekten und den 32 Fachplanern. Kaum Vorgaben hätte es anfangs gegeben. Die wesentlichste Anforderung lautete: „Baut Büroräume wie Hotelzimmer und stellt statt dem Bett einen Schreibtisch hinein!“ Dies sei die Philosophie Rainer Aberers gewesen, so Harald Rüdisser, der seitens Omicron das Bauprojekt leitete. Ebenso wichtig: Alle sollen es gleich gut und schön haben. Die flache Unternehmenshierarchie bildet sich an gleich großen, gleich gut ausgestatteten Büros ab, in denen ein sägerauer Eichenboden und Wandoberflächen aus Weißtanne in Kombination mit der weißen Metall-Kühldecke und Vorhängen für eine angenehme und gesunde Arbeitsumgebung sorgen. Stichwort gesund: Ökologische Unbedenklichkeit war für alle Komponenten ein Muss. Alle Komponenten wurden von einem eigens dafür engagierten Ökologen geprüft und freigegeben. Während der Bürobau aber gewöhnlich stark von einschlägigen Normen (unhinterfragt) regiert wird, wurde bei Omicron jedes Detail auf seine Sinnhaftigkeit überprüft. So wurden von den Mitarbeitern tagelang verschiedene Lichtsysteme getestet. Angeschafft wurde danach nicht das technisch elaborierteste, teuerste, sondern das angenehmste. Vorrang vor dem elektrischen Licht hat das natürliche Licht, das man raffiniert nutzt – in den Büros durch entsprechende Einstellung der Außenjalousien, die im unteren Bereich geschlossen für Blendfreiheit sorgen, weiter oben aber das Tageslicht in den Raum leiten. Ihre goldene Farbe sorgt für eine angenehme Raumatmosphäre, Mikroperforationen für Außenbezug auch im geschlossenen Zustand. Außenbezug und Intensität und Farbtemperatur des Lichtes sind ebenso wie die Raumtemperatur und die Neigung der Lamellen der Außenjalousien zwar automatisch gesteuert, können aber von jedem Arbeitsplatz aus über eine simpel zu bedienende Benutzeroberfläche individuell eingestellt werden – soweit es bauphysikalisch vertretbar ist.

1

2

1
Von allen Räumen gibt es direkten Ausgang ins Freie: auf die umlaufende Balkonzone … From all rooms there is direct access to the outdoors: to the surrounding balcony zone …

2
… in die Innenhöfe … into the internal courtyards …

3
… oder die mit einem Putting-Green ausgestattete Terrasse im Luftgeschoß … or onto the terrace on the void floor, which is equipped with a putting green

3

Pfiffig ausgetüftelt und im Alltag praktikabel sind auch die demontablen Bürozwischenwände, die es gestatten, dass innerhalb von drei Stunden zum Beispiel ein Doppelbüro in zwei Einzelbüros verwandelt wird. Von allen Räumen gibt es direkten Ausgang ins Freie; auf die umlaufende Balkonzone, an deren Holzstehern sich mit der Zeit eine grüne Gebäudehülle emporranken wird, in die Innenhöfe oder auf die mit einem Putting-Green ausgestattete Terrasse im Luftgeschoß. Von den sogar öffentlich zugänglichen Innenhöfen bis auf das Dach fördert eine naturnahe Freiraumgestaltung nicht nur die Entfaltung der Menschen, sondern auch jene der regionalen Flora und Kleinfauna.

## Erlebnisräume

Schon allein die Qualität der individuellen Arbeitsplätze liegt weit über dem Üblichen, sowohl was Gestaltung als auch Nutzerfreundlichkeit angeht. So richtig außergewöhnlich – man kann sagen: spektakulär anders als gewohnt – sind aber die gemeinschaftlichen Bereiche ausgefallen. Sie liegen nächst den Stiegenhäusern, die mit einer Kasein-Spachtelung mit Naturpigmenten in den Logofarben des Unternehmens eine haptisch-sinnliche Oberfläche erhielten. Da wären zum einen kleinere Bereiche, wie jener mit einem mächtigen Tisch aus einem alten Scheunentor und Lampen aus recycelten PET-Flaschen oder ein anderer mit einer ornamentierten Lehmwand und großen Sitzkissen. Die Ausstattung stammt entweder vom Flohmarkt oder aus von Omicron initiierten und geförderten Projekten, womit frühere Empfänger von Projektmitteln zu Partnern im Bauprojekt wurden.
Zum anderen leistete man sich mit sogenannten „Hotspots“ außergewöhnliche zweigeschoßige Rekreations- und Denkräume als Gegenpol zur klar strukturierten Arbeitswelt. Einen davon gestalteten Anna Heringer und Martin Rauch, mit denen Omicron bereits im Zuge mehrerer Entwicklungshilfeprojekte kooperierte, als zweigeschoßigen „Monolith“ aus Lehm und einen von der Decke abgehängten „Zeppelin“ mit einer Hülle aus Naturseide. Technisch höchst anspruchsvoll war die Realisierung der amorph geformten raumgreifenden Skulptur von Gregor Eichinger, einer begehbaren Wolke aus Holz. Insgesamt 70 Tonnen schwer wurde sie aus über 1.000 Einzelteilen aus CNC-gefrästen, 12 cm starken Brettsperrholzplatten zusammengesetzt, die schließlich in einer logistisch aufwändigen Aktion in mehreren Segmenten in den fertigen Raum – die Fassade musste dazu wieder demontiert werden – eingebracht wurden.
Die Oberlichten, deren mit verschiedenen Metallen ausgekleidete Laibungen weiches, warmes Tageslicht und bei Dunkelheit tageslichtähnliches LED-Licht in die Räume fluten lassen, entstanden in Zusammenarbeit mit dem niederländischen Architekten Henri Borduin.

## Präzision und altes Handwerk

Die Verbindung von Produktion anspruchsvoller Energietechnik für den Weltmarkt und einer sozialen, geerdeten und legeren Unternehmenskultur haben die Dietrich | Untertrifaller Architekten kongenial in Architektur umgesetzt. Einerseits ist da eine rationale Grundstruktur, die sich im Achsraster von 2,75 m flexibel den jeweiligen Teamgrößen anpassen lässt, im Detail präzise durchdacht und ausgeführt, ausgestattet mit maßgeschneidert ausgetüftelter Haustechnik – andererseits aber auch eine gute Portion Hippie-Flair. High-Tech und altes Handwerk, klare Tektonik und künstlerische Freiheiten – dies am Ende zu einer selbstverständlich wirkenden Einheit werden zu lassen, ist eine Kunst, die wohl nur mit planerischem Geschick, viel gegenseitigem Respekt und Toleranz zu schaffen war.

The extension to the headquarters of a Vorarlberg energy technology business is an office building for all the senses: architecturally ambitious, ecologically faultless and borne by a sense of social responsibility.

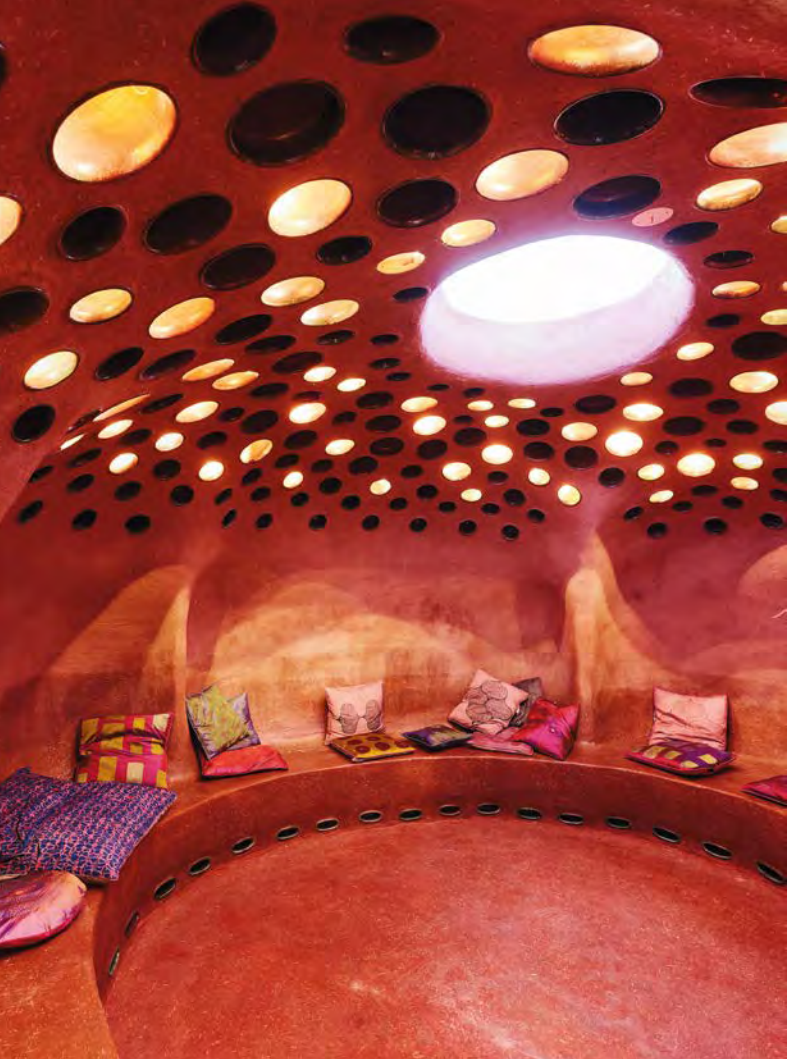
**From basement to model headquarters** Despite a remarkable company history reminiscent of Silicon Valley enterprises, the Vorarlberg company Omicron, although globally active, is little known in Austria. Founded in 1984 by Rainer Aberer in the basement of a single-family house in Hohenems, from Asia to North America the company has more than 800 employees at 23 locations, 500 of them in the headquarters in Klaus in Vorarlberg. The company's lack of recognition outside the immediate region is due largely to the fact that its products are not something found in most households. Omicron is one of the world leaders in testing devices for protection and measurement technology in electrical energy systems, which are indispensable for energy providers, energy technology services and large industries. A major aspect of Omicron's identity is the company's social involvement to which the company founder, who died in an accident in 2009, was committed from the very start and which is continued today in accordance with his intentions by the management team and the staff. The company has been named "best employer" several times. It has also financed the solidarity project "crossing borders", which is organised by company staff and has already enabled 30,000 children and young people in emerging countries to receive an education. The approach is also reflected in the company's building activity. In 2001 the first headquarters in Klaus, which was designed by the architects Nägele Weibel and Wolfgang Ritsch, was awarded the Building Client Prize of the Central Association of Architects – as was the latest extension by Dietrich | Untertrifaller. The new building is a storage and laboratory wing that forms

1

2

1
„Hotspots“ – außergewöhnliche, zweigeschoßige Rekreations- und Denkräume – bilden den Gegenpol zur strukturierten Arbeitswelt. „Zeppelin“ von Anna Heringer und Martin Rauch “Hot spots” – unusual, two-storey recreation and reflection spaces – form a contrast to the structured working world: Here the “Zeppelin” by Anna Heringer and Martin Rauch

2
Gregor Eichinger entwarf diese amorph geformte, begehbare, 70 Tonnen schwere Skulptur aus über 1.000 CNC-gefrästen Brettsperrholzplatten Gregor Eichinger designed this amorphous, accessible sculpture made from more than 1,000 pieces of CNC milled cross laminated timber panels, weighing 70 tonnes



1

2

1
Das mystisch-gemütliche Innere des zweigeschoßigen „Monolithen“ aus Lehm, den Anna Heringer und Martin Rauch entwarfen und bauten The mystic-cosy interior of the two-storey “Monolith” of clay, designed and built by Anna Heringer and Martin Rauch

2
Anna Heringer und Martin Rauch vor Ort bei der Feinarbeit an der Lehmoberfläche
Anna Heringer and Martin Rauch at work on site
Photo: Dietrich | Untertrifaller

3
Die flache Unternehmenshierarchie zeigt sich an gleich großen, gleich gut ausgestatteten Büros
The flat company hierarchy is reflected by the offices which are of the same size and are all fitted out to the same high standard
Photo: Dietrich | Untertrifaller

4
Vorrang vor dem elektrischen Licht hat das natürliche Licht, das man raffiniert nutzt Natural light has, of course, precedence over electrical light and is used in a sophisticated way
Photo: Dietrich | Untertrifaller

a noise barrier on the road side and offers additional office space in a structure that meanders around planted courtyards. In a further development phase the old and the new buildings will be connected to each other.

## Comfortable and healthy

Peter Nussbaumer, project head in the architects’ office, says that he has never before worked together with a client in this kind of way. The collaboration was of an intensity rarely encountered in the field of office building. Many of the unorthodox solutions arose during an exciting and often time-consuming ping-pong sessions between the client, the architects and the 32 specialist planners. At the start there were hardly any defined constraints. The most important requirement was: “Build office spaces like hotel rooms, but instead of a bed put a desk inside them!” This was Rainer Aberer’s philosophy, says Harold Rüdisser, who ran the building project for the Omicron side. Equally important: everyone was to enjoy the same standards and facilities. The flat company hierarchy is reflected by the offices which are of the same size and are all fitted out to the same high standard, in which rough-sawn oak floors and wall surfaces of white fir combined with a white metal cooling ceiling and curtains provide a pleasant and healthy working environment. Buzz word healthy: ecological acceptability was an essential for all components. Everything had to be examined and approved by an ecologist employed especially for this purpose. Whereas office building is usually strongly dominated by specific (and often unquestioned) standards, with Omicron the sense of every detail was examined. For instance various lighting systems were tested by the staff over a period of days. Subsequently it was not the most technically elaborate or most expensive system that was bought, but the most pleasant one. Natural light has, of course, precedence over electrical light and is used in a sophisticated way – in the offices by suitably adjusting the external blinds, which in the lower area are closed to prevent glare but further up guide daylight into the space. Their golden colour provides a pleasant spatial atmosphere and they have micro-perforations

that ensure a relationship to the outside even when they are closed. The relationship to the outside, the intensity and the colour temperature of the light are, like the room temperature and the angle of the louvres of the external blinds, controlled automatically but an easy to operate user interface allows them to be individually adjusted from each workplace – where this is reasonable in building physics terms.
The demountable office partition walls are cleverly worked out and highly practical in daily use. They make it possible to transform a double office into two single offices in the space of three hours. From all the rooms there is direct access to the outdoors; to the surrounding balcony zone, where in the course of time a green building envelope will climb up the wooden uprights, into the internal courtyards or onto the terrace on the void floor, which is equipped with a putting green. From the internal courtyards that are even accessible to the public to the roof the design of the outdoor space emphasizes closeness to nature and encourages not only human development but also that of regional flora and small fauna.

## Spaces for experiences

In terms of both design and user friendliness the quality of the individual workplaces alone is far higher than usual. But what is really unusual – one could say spectacularly different to what is usually found – are the communal areas. They are located beside the staircases, which were given a casein trowel finish using natural pigments in the colours of the company logo that creates a haptic sensual surface. There are smaller areas such as the one with the huge table made from an old barn door and lamps made from recycled PET bottles, or another with an ornamental rammed earth wall and large seating cushions. The fittings come either from the flea market or from projects initiated and sponsored by Omicron, so that those who were once recipients of project funding became partners in the building project.

On the other hand the architects also made what are called "hot spots", unusual two-storey recreation and reflection spaces that form a contrast to the clearly structured working world. One of these was designed by Anna Heringer and Martin Rauch, with whom Omicron has already worked on a number of development aid projects: it is a two-storey "monolith" of clay and a "zeppelin" that hangs from the ceiling and is encased in natural silk. Making the amorphous sculpture designed by Gregor Eichinger presented a considerable technical challenge: it is an accessible cloud made of wood. Weighing a total of 70 tonnes it was put together from more than 1,000 individual pieces of CNC milled, 12-cm-thick cross laminated timber panels, which, in a logistically complex action, were brought into the completed space in several segments – after first temporarily removing the facade.
The reveals to roof lights are lined with different metals, bringing a soft, warm daylight and, when it is dark, LED light that emulates daylight into the rooms. They were made in collaboration with e Dutch architect Henri Borduin.

## Precision and traditional handcraft

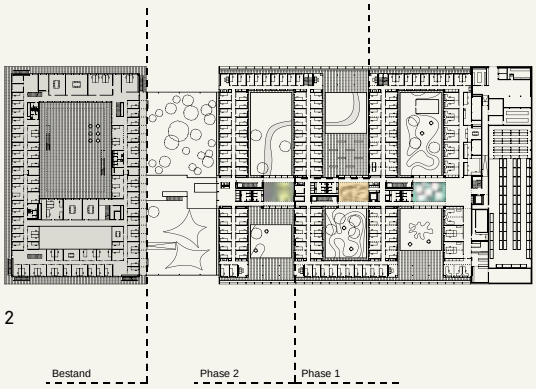
Dietrich | Untertrifaller have brilliantly translated the connection between the production of high quality energy technology for the world market and a social, grounded and relaxed company culture into architecture. On the one hand there is the rational basic structure organised on an axial grid of 2.75 metres that can be flexibly adapted to suit different team sizes, is precisely detailed and executed, and equipped with bespoke building services – but on the other hand there is also a considerable portion of hippy flair. High-tech and traditional handcraft, clear tectonics and artistic freedoms – bringing these together to form an entity that seems entirely natural demonstrates an artistry achievable only through considerable planning skill and a great deal of mutual respect and tolerance.

3

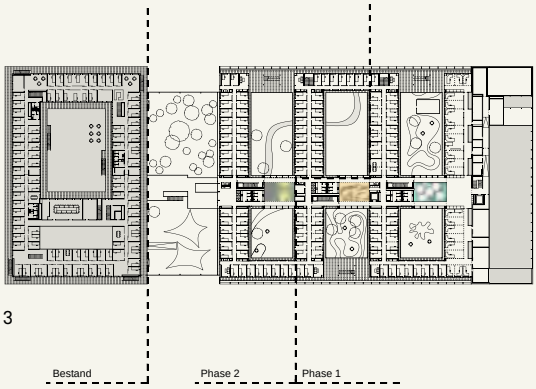
4

1

2 10 20 m

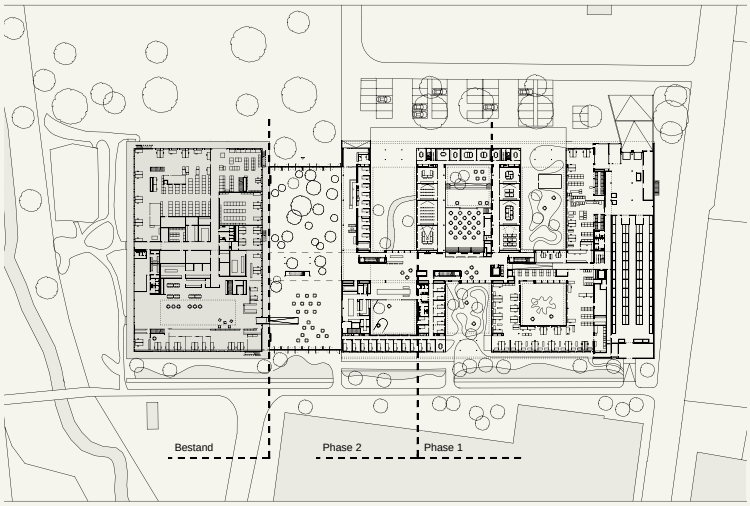



2




3

5 25 50 m

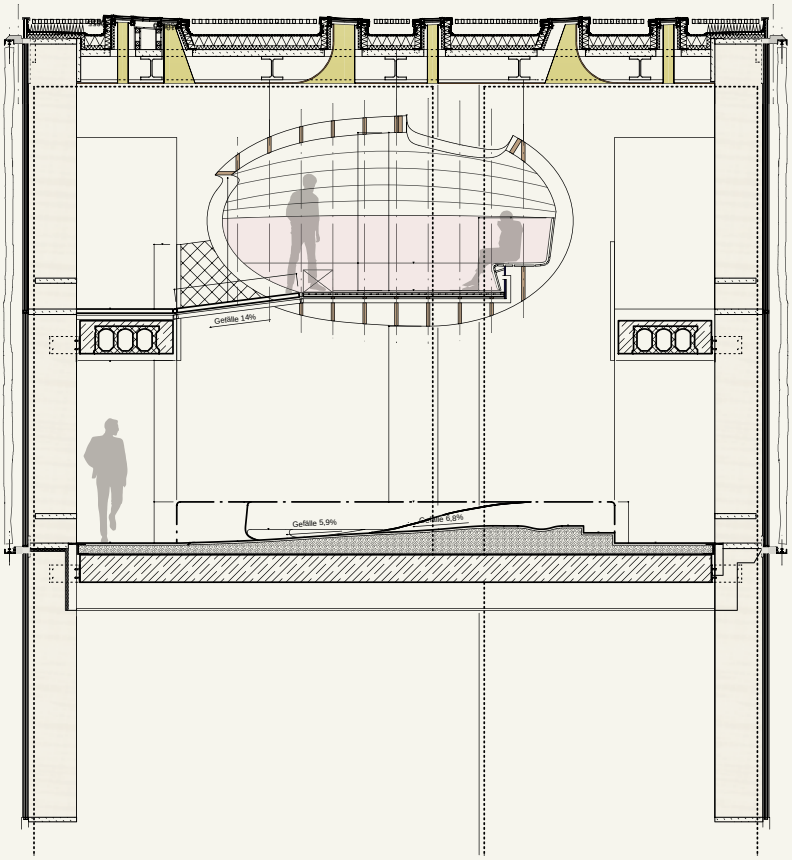



4

5 25 50 m

5

10 50 100 m




1
Schnitt Section

2
Grundriss 1. Stock First Floor

3
Grundriss 2. Stock Second Floor

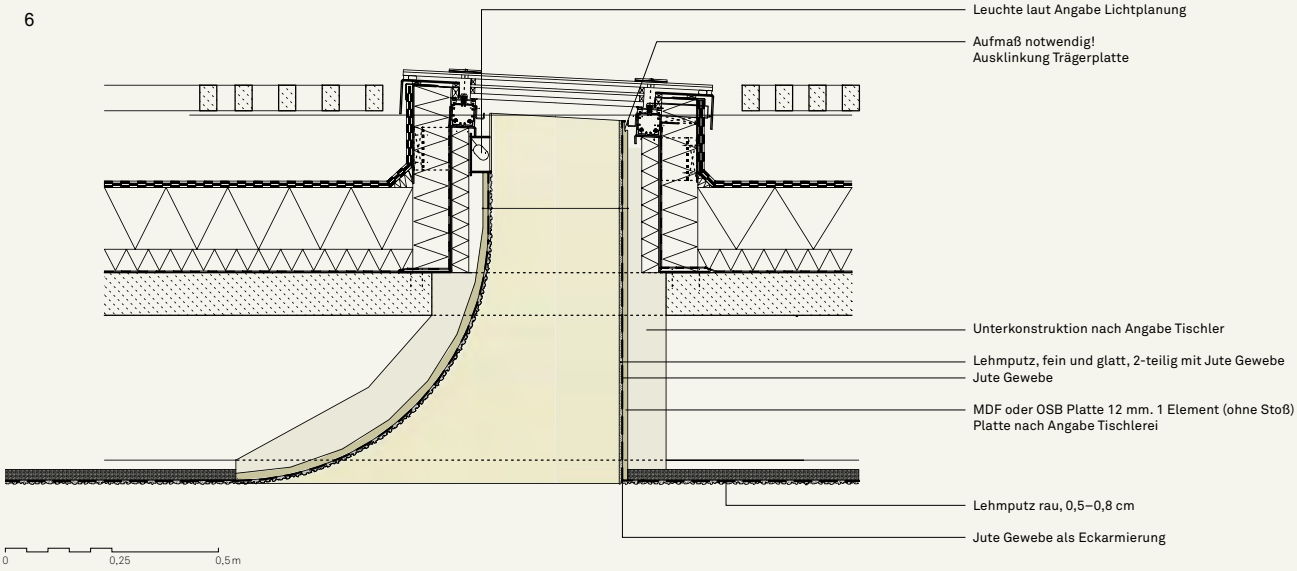
4
Grundriss EG Ground Floor plan

5
Lageplan Site plan

6
Zeppelin & Detailschnitt Oberlicht Detail section – Skylight

0 1 2 m

6




OMICRON Campus
Klaus/Austria, Oberes Ried 1

**Bauherr** Client:
OMICRON

**Planung** Planning:
Dietrich | Untertrifaller Architekten

**Projektleitung** Project management:
Peter Nußbaumer, Roman Österle

**Hotspots:**
„Crossing Border“: Anna Heringer, Martin Rauch
**„Body“:** Gregor Eichinger

**Statik** Structural consultant:
gbd, Dornbirn; mkp, Dornbirn

**Bauphysik** Construction physics:
team gmi, Schaan

**Haustechnik** Building services:
e-plus, Egg; team gmi, Schaan

**Akustik** Acoustics:
Müller BBM, Planegg

**Lichtplanung** Lighting concept:
Bartenbach, Aldrans

**Tageslichtplanung** Day light planning:
Border Architecture, Amsterdam

**Elektroplanung** Electrical concept:
Hecht, Rankweil

**Brandschutz** Fire protection:
ibs, Linz

**Verkehrsplanung** Traffic planning:
Besch und Partner, Feldkirch